

## Aus alter und neuer Zeit

**Notfür.** Gust. Friedr. Meher erzählt in Nr. 6 der „Heimat“: In Linau harrn mal, as ik Jung weer, all dei Swien dat „Für“ (Rotlauf), un dei Lür wüssen garnich, wat sei maken schulln. Sei keemen tosam, un do sä dei ein, dei Swien müssen dör'n Notfür jagt ward'n, dat hölp. So'n Notfür müß mit Rieben, twee Hölter schulln sit in Brand rieben, ansteken ward'n, un Twelken (Zwillinge) müssen dat daun. Dat wulln dei Linauer. Dor wörn verdweer öwer'n Weg drei Reegen Busch henleggt, jede Reeg as'n Stuv breet, de schulln ansteken ward'n. Do kunn'n sei eers dat Notfür nich in'n Gang kriegen. Do güng'n sei na dei Smed hen, un dei Smid müß so lang op'n Ambolt slagen, bet hei warm wör, un denn hölln sei dar Strohwiepen an, bet sei brennen wörn, un dar kreegen sei dat Für mit in'n Gang. Dar schulln je all dei Swien ut'n Dörp, alltaufamen schulln sei dar dör mött ward'n. Wi Jungs harrn uns al vörher'n Swep maakt, wi wull er mit hen möten. Dör all drie Reegen müssen sei dör. Welk wulln nich, dei kreegen sei bi dei Ohrn un tröcken er dör, un anner schöben na; welk leepen dar of as wild hendör. — In Groten Klinkrad hebbt se of mal so'n Notfür maakt. — (Die Sitte des Notfeuers ist uralte und beruht wahrscheinlich auf dem heidnischen Brauch, den Göttern ein Opferfeuer anzuzünden. Sie wurde in vielen Teilen Niederdeutschlands geübt. Bei uns in Lauenburg hat die Kirche sie oft bekämpft. Bei der Generalvisitation von 1581 und 1582 wurde sie z. B. in Gülzow und Sterley festgestellt. Die Schriftleitung.)

**Noch einmal etwas von der Haselmaus.\*)** Am 21. Januar dieses Jahres erhielt ich eine Haselmaus aus Russe. Sie wurde beim Knicken gefunden. Das Tierchen wieder auszusuchen, hielt ich nicht für ratsam, denn der Überwinterungsplatz, den ich ihm ausgesucht hätte, wäre doch wohl nicht zweckmäßig gewesen. So brachte ich es mit seinem Winternest, das mir mitgeliefert wurde, in einen hübschen Käfig mit Kletterast usw., bettete es mit seinem Nest in Moos, setzte einen Napf mit Wasser hinein, legte einige Haselnüsse dazu und stellte den Kasten dann in ein ungeheiztes Zimmer (niemals darf ein Tier, das im Winter in Gefangenschaft gerät, in einen warmen Raum gebracht werden). Die Maus rollte sich auf und schlief fest ein (Abb. 1). Als Anfang Februar Kälte einsetzte, wollte ich den Käfig in einen frostfreien Raum — mein Schlafzimmer — stellen und da bemerkte ich zu meinem Erstaunen, daß die Haselmaus inzwischen munter gewesen sein mußte, denn einige Nüsse waren verzehrt, und der Trinknapf war halb leer! Ich ergänzte die Vorräte und beobachtete weiter. Fast täglich überzeugte ich mich davon, daß das Tierchen noch



Haselmaus im Nest.

\*) Siehe den Artikel in Heft 1 des 2. Jahrgangs.